

## Erster Aufzug.

## 1. Scene.

Sizilien. Ein Zimmer in Leontes' Palast.

Camillo und Archidamus treten auf.

**Archidamus.** Wenn es sich einmal treffen sollte, Camillo, daß Ihr Böhmen besuchet, bei einer ähnlichen Veranlassung als mich jetzt in meinem Dienst hieher führt, so werdet Ihr, wie ich schon gesagt habe, einen großen Unterschied zwischen unserm Böhmen und Eurem Sizilien finden.

**Camillo.** Ich glaube, den nächsten Sommer gedenkt der König von Sizilien dem König von Böhmen den Besuch zu erwidern, den er ihm schuldig ist.

**Archidamus.** Worin unsere Bewirtung uns beschämen sollte, das wird unsere Liebe entschuldigen; denn, in der That —

**Camillo.** Ich bitte Euch —

**Archidamus.** In der That, ich spreche aus der Vollmacht meiner Überzeugung; wir können nicht mit dieser Pracht — in so ausgedehnter — ich weiß nicht, was ich sagen soll. — Wir werden euch einen Schlafrunk geben, damit eure Sinne, unsere Unzulänglichkeit nicht empfindend, uns, wenn sie uns auch nicht loben können, doch ebensovienig anklagen mögen.

**Camillo.** Ihr bezahlt viel zu teuer, was gern gegeben wird.

**Archidamus.** Glaubt mir, ich sage, was meine Einsicht mich lehrt, und wie meine Redlichkeit es in Worte faßt.

**Camillo.** Sizilien kann Böhmen nie zu viel Huld erweisen. Sie wurden in der Kindheit miteinander aufgezogen, und da wurzelte eine solche Liebe zwischen ihnen, daß sie jetzt wohl Zweige tragen muß. Seit ihre reisere Würde und ihre königlichen Pflichten ihr Beisammensein trennten, waren ihre Begegnungen, obwohl nicht persönlich, doch königlich bevollmächtigt und tauschten Gaben, Briefe, liebevolle Botschaften, so daß sie, obwohl getrennt, doch vereint schienen, wie über das Meer einander die Hände reichten und sich gleichsam von den Enden entgegengesetzter Winde umarmten. Der Himmel erhalte ihre Freundschaft!

**Archidamus.** Ich glaube, es giebt in der Welt keine Bosheit oder Veranlassung, die sie erschüttern könnte. Ihr habt einen unaussprechlichen Trost an eurem jungen Prinzen Mamillius; er ist ein Wesen, das die größten Erwartungen erregt, ich sah nie seinesgleichen.

**Camillo.** Gern stimme ich Euch in den Hoffnungen auf ihn bei; er ist ein herrliches Kind, und wahrlich, ein Heilmittel für den

Unterthan und eine Erfrischung aller Herzen; die, welche auf Krüden gingen, ehe er geboren ward, wünschen noch zu leben, um ihn als Mann zu sehen.

**Archidamus.** Würden sie denn sonst gern sterben?

**Camillo.** Ja; wenn sie keinen andern Vorwand hätten, sich ein längeres Leben zu wünschen.

**Archidamus.** Wenn der König keinen Sohn hätte, so würden sie wünschen, auf Krüden zu gehen, bis er einen bekäme.

Es treten auf Leontes, Polygenes, Hermione, Mamillius und Gefolge.

**Polygenes.** Schon neunmal gab des feuchten Sternes Wechsel

Dem Schäfer Kunde, seit der Hird' entledigt

Wir ließen unsern Thron; so viele Wunde

Sollt' unserm Dank, geliebter Bruder, füllen.

Und dennoch gingen wir für ew'ge Zeit

Als Euer Schuldner fort. Drum, gleich der Null

An hohen Plak gestellt, laßt mich dies eine,

Wir danken Euch, die Tausende vermehren,

Die ihm vorangehn.

**Leontes.** Spart noch Euren Dank,

Und zahlt ihn, wenn Ihr reist.

**Polygenes.** Herr, das ist morgen.

Mich mahnt die Furcht, was wohl geschehn sein mag,

Was unser Fernsein zeugte. Bläst nur nicht

Ein scharfer Wind daheim und macht uns sagen:

Zu sehr nur traf es ein! Auch weilt' ich schon

Euch zur Beschwer.

**Leontes.** Wir sind zu zäh', mein Bruder,

Als daß Ihr uns erschöpft.

**Polygenes.** Ich kann nicht bleiben.

**Leontes.** Nur eine Woche noch.

**Polygenes.** Nein wahrlich, morgen.

**Leontes.** So laßt die Zeit uns teilen, und dann will ich

Nicht widersprechen.

**Polygenes.** Bitt' Euch, drängt mich nicht.

Kein Mund, nein, keiner in der Welt gewinnt mich

So leicht als Eurer, und er würd' es jezt,

Trieb Zwang Euch zum Besuch, wenn auch mich Zwang

Zum Weigern nötigte. Des Staats Geschäfte

Ziehn mich gewaltsam heimwärts. Eure Liebe,

Dies hindernd, würde Geißel mir, mein Weiben

Euch Last und Unruh. Beides zu ersparen,

Lebt wohl, mein Bruder.

**Leontes.** Ist unsre Königin verstummt? Sprich du.

**Hermione.** Ich dachte, Herr, zu schweigen, bis Ihr Eide  
Ihm abgezwungen, nicht zu bleiben. Kalt nur  
Bestürmt Ihr ihn. Sagt ihm, Ihr wißt, es stehe  
In Böhmen alles gut, die frohe Botschaft  
Sei gestern angekommen; sagt ihm dies,  
So schlägt Ihr ihn aus seiner besten Schanze.

**Leontes.** Recht so, Hermione.

**Hermione.**

Sagt er, er sehnt sich nach dem Sohn, das gilt;  
Doch laßt's ihn sagen, und dann laßt ihn gehn;  
Laßt's ihn beschwören, und er soll nicht bleiben,  
Wir treiben ihn mit unsern Spindeln fort.  
(Zu Polyrenes.) Doch wag' ich's, Eure hohen Gegenwart  
'ne Woche abzuborgen. Wenn in Böhmen  
Euch mein Gemahl besucht, geb' ich ihm Vollmacht,  
Für einen Monat länger, als den Abschied  
Vorschreibt sein Reiseplan, und doch, Leontes,  
Kein Haar breit wen'ger lieb' ich dich, als je  
Ein Weib den Mann geliebt. — Ihr bleibt?

**Polyrenes.**

Nein, Fürstin.

**Hermione.** O ja, Ihr thut's.

**Polyrenes.**

Ich kann nicht, wahrlich!

**Hermione.**

Wahrlich!

Ihr weist mich ab mit leichtem Schwur. Doch ich,  
Wollt Ihr die Stern' auch aus den Sphären schwören,  
Ich sagte doch, Herr, nichts von Reisen. Wahrlich,  
Ihr bleibt; das Wahrlich einer Frau ist gültig  
Wie immer das des Manns. Wollt Ihr noch fort?  
Ihr zwingt mich als Gefangnen Euch zu halten  
Und nicht als Gast; dann zahlt Ihr, wenn Ihr scheidet,  
Für Eure Kost und spart den Dank. Was sagt Ihr?  
Gefangner oder Gast? Bei jenem Wahrlich,  
Eins müßt Ihr sein.

**Polyrenes.**

Eur' Gast denn, Königin.

Gefangner setzt Beleidigung voraus,  
Die zu begehn mir schwerer fallen würde,  
Als Euch zu strafen.

**Hermione.**

Dann nicht Kerkermeister,  
Nein, liebevolle Wirtin. Kommt, erzählt mir  
Von meines Herrn und Euren Knabenstreichen;  
Ihr war't wohl muntre Herrchen?

**Polyrenes.**

Schöne Fürstin,  
Zwei Buben, die nicht weiter vorwärts dachten,

Als, solch ein Tag wie heut sei morgen auch,  
Und daß wir ewig Knaben bleiben würden.

**Hermione.** War nicht mein Herr der ärgste Schall von beiden?

**Polyrenes.** Wir waren Zwillingssklammern gleich, die blösend  
Im Sonnenscheine miteinander spielten.

Nur Unschuld tauschten wir für Unschuld; kannten  
Des Unrechts Lehre nicht, noch träumten wir,  
Man thäte Böses. Lebten wir so weiter  
Und stieg nie höher unser schwacher Geist  
Durch heißes Blut, wir könnten kühn dem Himmel  
Einst sagen: Frei von Schuld; die abgerechnet,  
Die unser Erbteil.

**Hermione.** Daraus muß man schließen,  
Ihr straucheltet seitdem.

**Polyrenes.**

O heil'ge Fürstin,  
Verjuchung ward seitdem uns; denn in jenen  
Unflüggen Tagen war mein Weib ein Kind,  
Und Eure Schönheit war noch nicht dem Blick  
Des Spielgenosß begegnet.

**Hermione.**

Snad' uns Gott!

Zieht daraus keinen Schluß, sonst nennt Ihr mich  
Und Eure Kön'gin Teufel. Doch fahrt fort.  
Was Ihr durch uns gefehlt, vertreten wir,  
Wenn Ihr mit uns zuerst gesündigt habt  
Und nur mit uns die Sünde fortgesetzt  
Und nie mit andern als mit uns gestrauchelt.

**Leontes.** Gewannst du ihn?

**Hermione.** Er bleibt.

**Leontes.**

Und wollt' es nicht auf meine Bitte.

Hermione, Geliebte, niemals sprachst du  
So gut zum Zweck.

**Hermione.**

Nie?

**Leontes.**

Nie, nur einmal noch.

**Hermione.** Wie? Sprach ich zweimal gut? Wann war es früher?

Ich bitte, sag' es mir. Führt' uns mit Lob  
Wie zahme Vögeln.

Die gute That, die ungepriesen stirbt,  
Würgt tausend andre, die sie zeugen würde.  
Eur' Lob ist unser Lohn. Oh' treibt Ihr uns  
Mit einem sanften Kusse tausend Meilen  
Als mit dem Sporn zehn Schritt nur. Doch zum Ziel.  
Die letzte gute That war, ihn erbitten;  
Was war die erste? Wenn ich recht verstand,

Hat sie 'ne ältre Schwester? O, sei Gnad' ihr Name!  
Zum Zweck sprach ich schon einmal. Wann? O laßt  
Mich hören, mich verlang't's.

**Leontes.** Nun, das war damals.  
Drei bitter Monde starben grämlich hin,  
Eh' ich's erlangt, daß du die weiße Hand  
Mir als Geliebte reichtest, und da sprachst du:  
Ich bin auf ewig dein.

**Hermione.** Ja, das war Gnade.  
Ei seht, so sprach ich zweimal dann zum Zweck:  
Eins warb auf immer mir den edlen Gatten,  
Das andre mir den Freund auf wen'ge Tage.  
(Sie reicht Polygenes die Hand.)

**Leontes** (für sich). Zu heiß, zu heiß!  
So heftig Freundschaft einen, eint das Blut.  
Die Brust ist mir beklemmt, es tanzt mein Herz;  
Doch nicht aus Freude, Freude nicht. — Solch traulich Wesen  
Nimmt unbefangnen Schein, erklärt die Freiheit  
Für Freundschaft, Herzlichkeit und Seelenreichtum,  
Und zierlich mag's dem Spieler stehn, es mag,  
Doch mit den Händen tätscheln, Finger drücken,  
Wie jetzt sie thun, dabei bedeutend lächeln,  
Wie in den Spiegel, seufzen wie der Hornruf,  
Wenn's Wild zusammenbricht; solch traulich Wesen  
Gefällt nicht meinem Herzen, nicht der Stirn. —  
Mamillius,  
Bist du mein Jung'?

**Mamillius.** Ja, Väterchen.

**Leontes.** Mein Seel'?  
Ja, bist mein Bengel. Wie, die Nase schmutzig? —  
Sie sagen, daß sie meiner gleicht. Komm, Keil.  
Wir müssen schmutz sein; schmutz nicht, sondern rein.  
Denn geht nicht Stier und Kalb und Kuh, ein jedes  
Im Schmutz des Haupts einher? Noch immer spielend  
Auf seiner Hand? Wie geht's, mein muntres Kalb?  
Du bist mein Kalb?

**Mamillius.** Ja, Vater, wie du willst.

**Leontes.** Dir fehlt ein rauher Kopf und meine Sprossen,  
Um ganz mir gleich zu sein. — Doch, sagt man, gleichen  
Wir uns wie Wassertropfen. Weiber sagen's,  
Die sagen alles. Doch wären sie so falsch  
Wie aufgefärbtes Schwarz, wie Wind und Wasser,  
Falsch, wie sich der die Würfel wünscht, der Wein

Und Dein nicht trennen will; doch ist es Wahrheit  
Zu sagen, daß dies Kind mir gleicht. — Komm, Page,  
Blick' mit dem Himmelsaug' mich an, du Schelm!  
Mein Herz, mein Schak! — Kann deine Mutter? — Kann sie?  
Affekt! dein Ahnen bohrt zum Mittelpunkt.  
Das machst du möglich, was unmöglich schien,  
Verkehrt mit Träumen — wie kann dies geschehn? —  
Wirfst im Verein mit weesenlosen Schatten  
Und bist dem Nichts verbrüdet. Nun, wie glaublich,  
Daß du auch Wesen dich gefellst; so ist's —  
Und über deine Vollmacht, und ich fühl' es —  
Und das bis zur Vergiftung meines Hirns  
Und meiner Stirn Verhärtung.

**Polygenes.** Was ist dem König?

**Hermione.** Es scheint, als qual' ihn was.

**Polygenes.** Wie steht's, mein Fürst?

Was giebt's? Wie geht es Euch, mein bester Bruder?

**Hermione.** Ihr habt ein Ansehn,  
Als wär' die Stirn Euch von Gedanken schwer;  
Herr, fehlt Euch etwas?

**Leontes.** Nein, in vollem Ernst. —  
(Beiseite.) Wie oft verrät Natur die eigne Thorheit  
Und Härlichkeit und macht sich zum Gespött  
Für härte Seelen! (Saut.) Hier, des Knaben Antlitz  
Betrachtend, war es mir, als ging' ich rückwärts  
Um dreißigzwanzig Jahr; so sah ich mich  
Im grünen Sammetröschchen, in der Scheide  
Fest meinen Dolch, daß er den Herrn nicht stoße  
Und so, wie Puzwerk oft, gefährlich werde.  
Wie ähnlich, dünkt mir, war ich da der Knospe,  
Dem Sproß da, diesem Herrchen. — Starke Mann,  
Nimmst du statt Silberstüber Nasenstüber?

**Mamillius.** O nein, ich schlage los.

**Leontes.** So? Mög' dir's wohl ergehn, mein teurer Bruder,  
Seid Ihr in Euren Prinzen so verliebt,  
Wie wir in unsern sind?

**Polygenes.** Bin ich daheim,  
Ist er mein Zeitvertreib, mein Scherz, mein Stoff;  
Jetzt mein geschwornener Freund und dann mein Feind;  
Mein Höfling, mein Minister, mein Soldat;  
Er kürzt mir Juli- zu Dezember-Tagen  
Und heilt durch tausend Kinderrei'n Gedanken,  
Die sonst mein Blut verdickten.

**Leontes.** Ganz das Amt  
Hat dieser Herr bei mir; ich geh' mit ihm,  
Ihr geht wohl ernstern Weg. — Hermione,  
Wie du mich liebst, zeig' unsers Gastes Bewirtung;  
Was kostbar in Sizilien, werde wohlfeil;  
Mit dir und meinem kleinen Schelm ist er  
Der Nächste meinem Herzen.

**Hermione.** Sucht Ihr uns,  
So trefft Ihr uns im Garten. Kommt Ihr bald?  
**Leontes.** Gehet eurer Neigung nach, ich find' euch schon,  
Bleibt ihr am Tageslicht. — (Reißeite.) Ich angle jetzt,  
Wenn ihr auch nicht die Schnur mich werfen seht.  
Schon gut, schon gut! (Er beobachtet Polygenes und Hermione.)  
Wie sie nach ihm den Mund, den Schnabel rekt!  
Und sich mit eines Weibes Frechheit rüstet,  
Des Mannes Nachsicht traugend! Ha, schon fort!

(Polygenes und Hermione gehen mit Gesolge ab.)  
Zollbid, knietief, über Kopf und Ohr gehört. —  
Geh, Spiel, Kind, deine Mutter spielt, auch ich;  
Doch meine Koll' ist schwachvoll, und der Schluß  
Wird in mein Grab mich zischen; Hohnschrei  
Mir Sterbeglocke sein. — Geh, Kind, und Spiel. —  
Auch sonst gab's, irr' ich nicht, betrogne Männer,  
Und manchen giebt's noch, jetzt im Augenblick,  
Der, grad' indem ich sprech', umarmt sein Weib. —  
Er träumt nicht, daß sie ihm ward abgelenket,  
Sein Reich vom nächsten Nachbar ausgefisst,  
Ja, vom Herrn Nachbar Rächler, das ist Trost.  
Auch andre haben Thor' und offne Thore  
Wie ich, sehr wider Willen. Soll verzweifeln,  
Wem sich sein Weib empört, so henkte sich  
Der Menschheit Zehntel. Dafür hilft kein Arzt.  
Es ist ein kupplerisch Gestirn, das trifft,  
Wo es regiert, und mächtig muß es sein  
In Ost, West, Nord und Süd. Drum steht es fest,  
Für eine Frau ist keine Grenzsperrre;  
O glaubt's! sie läßt den Feind herein, hinaus,  
Mit Sack und Pack. Viel tausend unter uns,  
Die diese Krankheit haben, fühlen's nicht. —  
Nun, Knabe?

**Mamillius.** Man sagt, ich gleich' Euch.

**Leontes.**

Wie, ist Camillo hier?

Ja, das ist noch Trost.

**Camillo.** Ja, teurer Herr.  
**Leontes.** Geh spielen, Kind; du bist ein ehrlich Blut. —  
(Mamillius geht ab.)

Der große König bleibt noch hier, Camillo.

**Camillo.** Viel Mühe macht's Euch, eh' sein Anker hielt;  
So oft Ihr auswarft, wich er.

**Leontes.** Werdest du's?

**Camillo.** Auf Eure Bitten blieb er nicht; ihm schien  
Zu wichtig sein Geschäft.

**Leontes.** Hast du's beachtet?

Sie wissen schon Bescheid; sie flüstern, murmeln:

Sizilien ist ein solcher. Das geht weit,  
Fällt mir's zuletzt ins Aug'. — Wie kam's, Camillo,  
Daß er noch bleibt?

**Camillo.** Die gute Kön'gin bat ihn.

**Leontes.** Die Kön'gin, ja; gut, wäre angemessen:

Doch so ist's, daß es nicht so ist. Griff dies

Nur so ein kluger Kopf wie deiner auf?

Denn dein Verstand saugt ein, nimmt in sich auf

Mehr als gemeiner Dummkopf. — Dies ward nur

Von schärferm Sinn beachtet? und von wen'gen,

Durchbringend im Verstand? Die gröb're Masse

Ist wohl stockblind für diesen Handel? Sprich.

**Camillo.** Für diesen Handel? Jeder, denk' ich, sieht,  
Daß Böhmen länger bleibt.

**Leontes.** Wie?

**Camillo.** Länger bleibt.

**Leontes.** Ja, doch weshalb?

**Camillo.** Um Eurer Hohheit Bitte zu befried'gen  
Und unsrer gnäd'gen Fürstin.

**Leontes.** Zu befried'gen?

Die Bitten eurer Fürstin zu befried'gen? —

Das ist genug. Camillo, dir vertraut' ich,

Was mir zunächst am Herzen lag, wie auch

Mein Staatsgeheimnis; priesterlich entludest

Du mir die Brust, und stets gebessert schied ich

Von dir wie von dem Weicht'ger; doch wir wurden

Getäuscht in deiner Redlichkeit, getäuscht

In dem, was so uns schien.

**Camillo.** Verhüt' es Gott!

**Leontes.** Ja, noch einmal! — Du bist nicht ehrlich oder,

Willst du es sein, bist du 'ne Memme doch,

Die Ehrlichkeit von rückwärts lähmt und hemmt

Im festen Lauf. Oder du bist ein Diener,  
Zum edelsten Vertrauen eingeweiht,  
Und hierin lässig; oder sonst ein Thor,  
Der Spiel gespielt, den Satz verloren siehst  
Und alles nimmt für Scherz.

**Camillo.** Mein gnäd'ger Herr,  
Wohl mag ich lässig, thöricht, furchtsam sein;  
Kein Mensch ist frei von allen diesen Fehlern.  
Daß seine Thorheit, Lässigkeit und Furcht  
Nicht in des Lebens mannigfachen Treiben  
Sich öfter zeigt. In Euren Sachen, Herr,  
Wenn jemals ich mit Willen lässig war,  
So war es Thorheit; wenn ich wissentlich  
Den Thoren spielte, war es Lässigkeit.  
Die nicht das End' erwog, und war ich furchtsam  
Zu handeln, wo der Ausgang mißlich schien  
Und der Erfolg, wenn sie nun doch geschah,  
Die That verdammt — war es eine Furcht nur.  
An der auch oft der Weise krankt; dies, König,  
Sind so arglose Fehl', daß Ehrlichkeit  
Stets daran leidet. Doch, mein hoher König,  
Sprecht frei heraus und zeigt mir mein Vergehn  
Mit eignem Antlitz; wenn ich dann es leugne,  
So ist's nicht mein.

**Leontes.** Camillo, sahst du nicht —  
Doch ja, du mußt'st; ist dein Augensfenster  
Nicht dicker als ein Hahnreihorn — hörst du —  
Denn wo der Augenschein so klar, da kann  
Gerücht nicht schweigen — dachst du — denn Gedanke  
Lebt in dem Menschen nicht, der das nicht denkt —  
Mein Weib sei ungetreu? Bekenn' es gleich —  
Sonst mußt mit frecher Stirn du auch verleugnen  
Gedank' und Aug' und Ohr — dann sprich, es sei  
Mein Weib 'ne lose Dirne, geil wie nur  
'ne Kodenmagd, die sich gebrauchen läßt  
Vor der Verlobung. Gesteh's und sage ja.

**Camillo.** Nie ständ' ich wohl dabei und hörte so  
Beschimpfen meine höchste Fürstin; nein,  
Zur Rache schritt' ich schnell. Bei meinem Leben,  
Nie spracht Ihr etwas, das Euch wen'ger ziemte,  
Es wiederholen wäre Sünde, greulich  
Wie jene, wär' sie wahr.

**Leontes.** Ist Flüstern nichts?

Und Wang' an Wange lehnen? Nas' an Nase?  
Mit innern Lippen küssen? durch 'nen Seufzer  
Den Lauf des Lachens hemmen? — sichres Zeichen  
Wankender Ehre! — setzen Fuß auf Fuß?  
In Winkel kriechen? Uhren schneller wünschen?  
Die Stunde zur Minut' und Tag zur Nacht?  
Und aller Augen blind, stockblind, nur ihre  
Nicht, ihre nicht,  
Um ungesehn zu freveln? Ist das nichts?  
Dann ist die Welt und was darin ist, nichts,  
Des Himmels Wölbung nichts und Böshmen nichts,  
Mein Weib ist nichts und nichts in all dem Nichts,  
Wenn dies nichts ist.

**Camillo.** O, laßt Euch heilen, Herr,  
Von diesem Fieberwahn, und das bezeiten;  
Denn er ist tödlich.

**Leontes.** Wenn auch, er ist wahr.

**Camillo.** Nein, nein! mein Fürst.

**Leontes.** Er ist's; du lügst, du lügst!  
Ich sag', du lügst und hasse dich, Camillo;  
Nenn' dich 'nen Tropf und sinnberaubten Sklaven;  
'nen wetterwend'schen Ahselträger, der  
Zugleich das'felb' als gut und böse siehst,  
Zu beiden neigt. Wär' meines Weibes Leber  
Vergiftet wie ihr Leben, stürbe sie  
Mit dieser Stunde.

**Camillo.** Wer vergiftet sie?

**Leontes.** Nun er, dem wie ein Ehrenschild sie um  
Den Nacken hängt, der Böhme, der — hätt' ich  
Noch treue Diener, die mit gleichen Augen  
Auf meine Ehr' und ihren Vortheil schauten,  
Auf ihren eignen Nutzen — sie wohl thäten,  
Was hemmte jenes Thun. Jawohl, und du,  
Mein Rundschenk — den aus niederm Stand ich hob  
Zu Rang und Würden; der so klar es sieht,  
Wie Himmel Erde siehst und Erde Himmel,  
Wie ich gekränkt bin — kannst den Becher würzen,  
Der meinem Feind ein ew'ger Schlaftrunk würde,  
Mir stärkend Heilmittel.

**Camillo.** Herr, mein Fürst,  
Thun könnt' ich's wohl und nicht durch rasche Mittel,  
Nein, durch ein langsam zehrendes, das scharf  
Nicht wirkt wie Gift. Doch kann ich nimmer glauben,

Daß solch ein Makel meine Fürstin schändet,  
Die auf der Ehre höchstem Gipfel steht.  
Ich lieb' Euch —

**Leontes.** Sei verdammt, wenn du noch zweifelst!

Denkst, ich sei so verschlamm't, so ganz verwahrlost,  
Mich selbst zu hüllen in dies Leid? die Weiße  
Und Reinheit meines Lagers zu besudeln,  
Das ungekränkt, mir Schlaf ist; doch besleckt,  
Mich sticht wie Nesseln, Dornen, Wespenstachel?  
Das Blut des Prinzen, meines Sohns, zu schmäh'n,  
Der, glaub' ich, mein ist, den ich lieb' als mein —  
Ohn' einen bünd'gen Antrieb? Thät' ich dies?  
Ist wohl ein Mensch so toll?

**Camillo.** Ich muß Euch glauben;  
Ich thu's, und schaff' Euch Böhmen auf die Seite,  
Borausgesetzt, Euer Hoheit schenkt der Kön'gin,  
Ist jener fort, die vor'ge Liebe wieder;  
Schon Eures Sohnes halb, wie auch, zu fesseln  
Die Lasterzungen all der Reich' und Höse,  
Die Euch befreundet und verwandt.

**Leontes.** Du räst mir,  
Wie ich den eignen Weg mir schon erwählt;  
Ich will die Ehr' ihr nicht beslecken, nein.

**Camillo.** Mein König,  
So geht, und heitern Angesichts, wie nur  
Die Freundschaft zeigt bei Festen, spricht mit Böhmen  
Und Eurer Königin. Ich bin sein Mundschent;  
Wenn er von mir gesunden Trank erhält,  
So zählt mich zu den Euren nicht.

**Leontes.** Genug,  
Thu's, so ist dein die Hälfte meines Herzens;  
Thu's nicht, so spaltst du dein's.

**Camillo.** Ich thu's, mein Fürst.

**Leontes.** So will ich freundlich scheinen, wie du rietest.

(Er geht ab.)

**Camillo.** O unglücksel'ge Frau! — Doch, weh, wie steht es  
Nun um mich selbst? Ich soll der Mörder werden  
Des gütigen Polyrenes; kein Antrieb,  
Als meines Herrn Gebot, und eines Herrn,  
Der in Empörung mit sich selbst, verlangt,  
Daß mit ihm rast, wer ihm gehört. — Es thun,  
Befördert mich. Wenn ich ein Beispiel fände  
Von Tausenden, die Mord gesalbter Kön'ge

Zum Glück erhob, so thät' ich's nicht; doch so,  
Da Erz, Stein, Pergament nicht eins bewahrt,  
Verschwör' es selbst die Schändlichkeit. Verlassen  
Muß ich den Hof. Thun, Nichtthun, beides bricht  
Den Hals mir sicher. Glückstern, geh mir auf!  
Hier kommt Polyrenes.

Polyrenes tritt auf.

**Polyrenes.** Seltsam! mich dünkt,  
Im Sinken hier sei meine Gunst. Nicht sprechen?  
**Camillo,** guten Tag.

**Camillo.** Heil, teurer König!

**Polyrenes.** Was giebt's am Hofe Neues?

**Camillo.** Nichts Besondres.

**Polyrenes.** Der König blickt so ernst, als ging verloren  
Ihm eine der Provinzen, ein Gebiet,  
Das wie sich selbst er liebt; ich traf ihn eben  
Und grüßt' ihn auf gewohnte Art; doch er,  
Den Blick zur Seite werfend und verächtlich  
Die Lippe hängend, eilt vorüber, läßt  
Mich sinnend stehn; was sich wohl zugetragen,  
Daß seine Sitten so verwandelt?

**Camillo.** Herr,  
Nicht wag' ich, es zu wissen.

**Polyrenes.** Wie? wagst du's nicht? Du weißt's und wagst es nicht,  
Mir mitzuteilen? Ja, so ist's gemeint;  
Denn was du weißt, das mußt du dir doch sagen;  
Nicht wag' ich's, paßt da nicht. Du guter Mann,  
Dein Blick ist, so verwandelt, mir ein Spiegel,  
Der mir den meinen auch verwandelt zeigt;  
Mich muß der Wechsel angehn, da ich selbst  
Auch mit verwechselt bin.

**Camillo.** Es giebt ein Ubel,  
Das manchen aufreißt; doch die Krankheit nennen,  
Das kann ich nicht; auch kam die Ansteckung  
Von Euch, der Ihr gesund.

**Polyrenes.** Wie das? von mir?  
Nein, gieb mir nicht des Basilisken Auge!  
Ich sah auf Tausend, die nur mehr gediehn  
Durch meinen Blick; Tod bracht' er nie, Camillo,  
So wie ein Edelmann du bist und auch  
Gelehrt, erfahren — was nicht wen'ger zielt  
Den Ubel als der Väter edle Namen,

Durch die wir adlig sind — beschwör' ich dich,  
Weißt etwas du, das meinem Wissen fröunt —  
Werd' ich davon belehrt, so sperr' es nicht  
In den Verschluß des Schweigens.

**Camillo.** Ich kann nichts sagen.

**Polihrenes.** Krankheit, die ich gebracht, und ich gesund!  
Du mußt es sagen. — Hörst du wohl, Camillo,  
Bei jeder Pflicht des Manns beschwör' ich dich,  
Die heilig ist der Ehr' — und diese Bitte  
Ist wahrlich nicht die letzte — gieb mir Aufschluß,  
Was du von einem drohenden Ubel weißt,  
Das auf mich zuschleicht; ob es fern, ob nah;  
Wie — wenn dies möglich ist — ihm vorzubeugen;  
Wo nicht, wie sich's am besten trägt.

**Camillo.** So hört;  
Ihr selbst höchst ehrenvoll, beschwört mich bei  
Der Ehre. Darum merket meinen Rat,  
Den Ihr befolgen müßt, so schnell als ich  
Ihn geben kann; sonst haben beide wir  
Das Spiel verloren, und zu Ende ist's.

**Polihrenes.** Fahr fort, Camillo.

**Camillo.** Ich bin von ihm bestellt, Euch zu ermorden.

**Polihrenes.** Von wem?

**Camillo.** Von meinem König.

**Polihrenes.** Und weshalb?

**Camillo.** Er denkt, ja schwört mit vollster Zuversicht,  
Als ob er's sah und selbst ein Werkzeug war,  
Euch anzufetten — daß auf freble Weise  
Die Kön'gin Ihr berührt.

**Polihrenes.** Zu Gift dann eitre  
Mein reinstes Blut; geschmiedet sei mein Name  
An jenen, der den Heiligsten verriet!  
Mein unbefleckter Ruf werd' eine Fäulnis,  
Durch die mein Nah'n dem stumpfsten Sinn ein Ekel,  
Und meine Gegenwart sei scheu vermieden,  
Ja, und gehäßt, mehr als die schlimmste Pest,  
Die das Gerücht und Bücher je geschildert!

**Camillo.** Schwört Ihr auch gegen seinen Wahn bei jedem  
Besondern Stern und seinem Himmelsinfluß,  
Könnt Ihr doch leichter wohl der See verbieten,  
Dem Monde zu gehorchen, als durch Schwur  
Ihr wegschiebt oder durch Vernunft erschütteret  
Das Bauwerk seiner Thorheit, dessen Grund

Auf seinem Glauben ruht und dauern wird,  
Solang sein Leib besteht.

**Polihrenes.** Woher entsprang dies?

**Camillo.** Ich weiß nicht, doch gewiß, zu fliehn ist sicherer  
Das, was uns droht, als fragen, wie's entsprang.  
Deshalb, vertraut Ihr meiner Redlichkeit,  
Die dieser Leib verschleßt, den Ihr als Pfand  
Sollt mit Euch nehmen — macht Euch auf zu Nacht.  
Die Euren will ich insgeheim belehren,  
Und durch verschiedne Pförtchen schaff' ich sie,  
Zu zwei'n, zu drei'n zur Stadt hinaus. Ich selbst,  
In Eurem Dienst such' ich mein Glück, das hier  
Durch die Entdeckung stirbt. Bedenkt Euch nicht;  
Denn ich, bei meiner Eltern Ehre, sprach  
Die reinste Wahrheit; wollt Ihr dies erforschen,  
So weil' ich nicht, und Ihr seid hier nicht sicherer  
Als einer, den des Königs eigner Mund  
Verurteilt und die Hinrichtung geschworen.

**Polihrenes.** Ich glaube dir, ich sah in seinem Antlitz  
Sein Herz. Gieb mir die Hand, sei mein Pilot,  
Und du sollst immer mir der Nächste bleiben.  
Die Schiffe sind bereit, und meine Leute  
Erwarten schon die Abfahrt seit zwei Tagen.  
Die Eiferfucht ist um ein kostbar Wesen  
Und muß, wie herrlich sie, so groß erscheinen  
Und so gewaltig, wie er mächtig ist,  
Und da er glaubt, er sei durch einen Mann  
Entehrt, der stets sich als sein Freund bekannt,  
So muß dies seine Rache bitterer schärfen.

Mich überschattet Furcht;  
Beglückt Enteilen sei mein Freund, und tröste  
Die holde Königin, die ihm im Sinn liegt,  
Doch teilt nicht seinen bösen Argwohn! Komm;  
Wie einen Vater ehr' ich dich, wenn du  
Mich ungekränkt von hier bringst. Laß uns fliehn.

**Camillo.** Es stehn mir durch mein Ansehn alle Schlüssel  
Der Thore zu Gebot. Gefällt's Eu'r Hoheit,  
Dem Drang des Augenblicks zu folgen, kommt. (Sie gehen ab)